

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 12

Artikel: Landesbibliothek Glarus: modernste Infrastruktur in altem Schulgebäude
Autor: Honegger, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-78935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brigitte Honegger, Zürich

Landesbibliothek Glarus: Modernste Infrastruktur in altem Schulgebäude

Kommt man hinein nach Glarus, so weitet sich die Hauptstrasse nach einer starken Rechtskurve unvermittelt zum wohl eindrucklichsten Platz des Kantonshauptortes: dem Spielhof. An dieser zentralen Lage fand die Landesbibliothek des Kantons 1993 ihr neues Domizil in der um- und ausgebauten ehemaligen «Höheren Stadtschule».

Die Landesbibliothek war genau hundert Jahre alt, als nicht nur sie, sondern der ganze Kern von Glarus im Mai 1861 einer verheerenden Feuersbrunst zum Opfer fiel. Der Wiederaufbau wurde erstaunlich rasch verwirklicht. Nach den Plänen des Zürcher Staatsbauinspektors *Johann Caspar Wolff* und des Architekten *Bernhard Simon* wandelte sich der vormalige Flecken zu einer kleinen Stadt. Es entstanden innerhalb weniger Jahre ein geordnetes Netz rechtwinkliger Strassen und der neue «Spielhof» als Gegenstück zum an der Hauptstrasse weiter südlich liegenden Rathausplatz.

Drei spätklassizistische Monumentalbauten von J.C. Wolff – das Haus Mercier (erbaut 1863), das Gerichtshaus (1864) und die alte Stadtschule (1872) – prägen seither die östliche Platzhälfte, während gegenüber, hinter einer Grünanlage mit Brunnen, eine Reihe vornehmer Bürgerhäuser entstand.

Die alte Stadtschule diente als Sekundarschule und später als Mittelschule. Von 1976 an, als die Kantonsschule in einen Neubau zog, stand das Gebäude leer und wurde von vielen nur noch als Abbruchobjekt betrachtet. Für seine Erhaltung setzten sich jedoch die Vertreter der Denkmalpflege und der Glarner Heimatschutz sowie zahlreiche weitere Persönlichkeiten vehement ein.

Langjährige Planungszeit

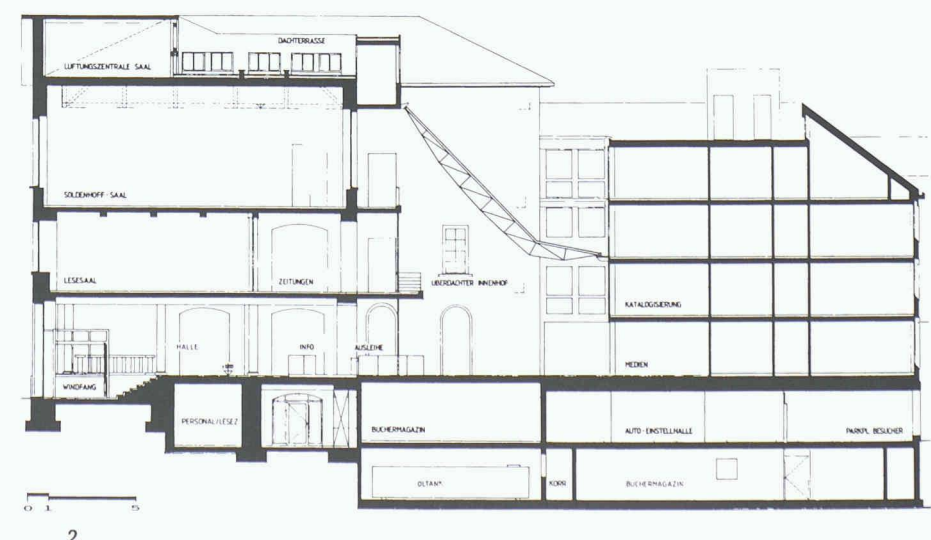
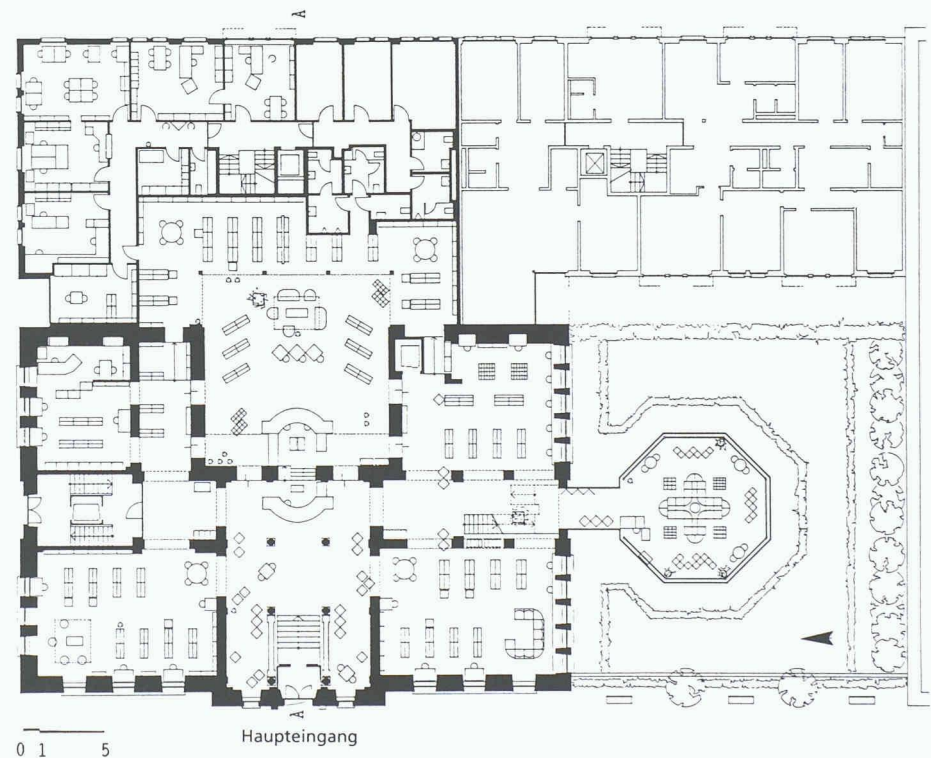
Mit dem Verkauf der ganzen Liegenschaft an einen privaten Bauunternehmer im Jahr 1983 begann eine langjährige Planungsphase. Es bestand die verbindliche Auflage zur Erhaltung der äusseren Gestalt des Altbaus sowie der Aula mit den Wandma-

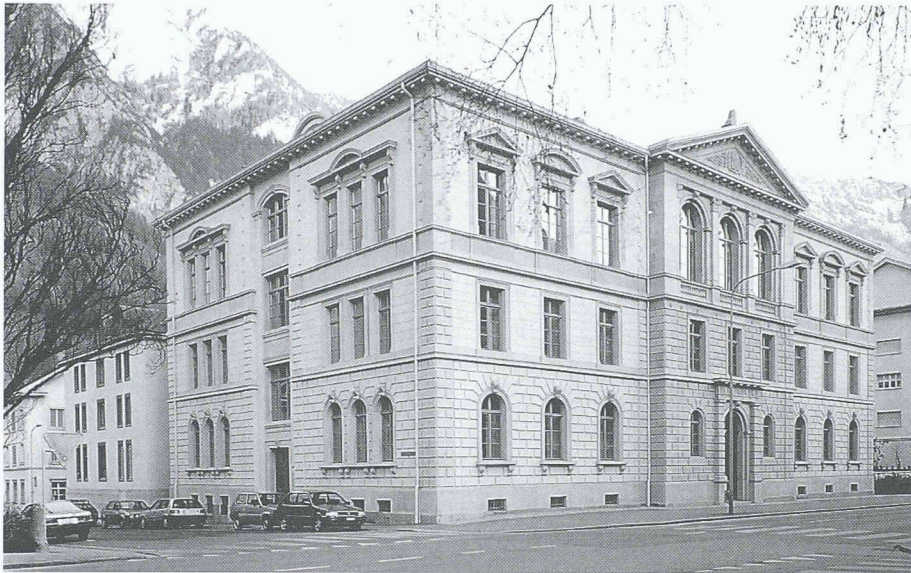
lerien des Künstlers *Alexander Soldenhoff* aus dem Jahr 1917. Nicht unter Schutz gestellt waren dagegen ein in den dreissiger Jahren angebauter Ostflügel sowie die Turnhalle entlang der Postgasse, die beide abgebrochen wurden.

Die Architektengemeinschaft Zweifel + Leins, Glarus, arbeitete für das Schulge-

Am Bau Beteiligte

Bauherrschaft:
Land Glarus, vertreten durch Kant. Baudirektion
Architekten:
Architektengemeinschaft Jakob Zweifel + Willy Leins, Glarus; Projektleitung Max Rüeegg
Bauleitung:
Bruno Argenti, Näfels
Bauingenieur:
Fischli und Partner, Glarus
Denkmalpflegerische Betreuung:
Rudolf Jenny, Dr. Jürg Davatz, Dr. Josef Grünenfelder
Bibliothekskonzept:
Dr. Hans Laupper, Susanne Müller-Hiestand, Hans Fäh, Albert Diener
Bibliotheksplaner:
Max Kräuchi, Wabern





3

1

Grundriss EG. Der Altbau wurde mit dem im Osten anschliessenden Neubauteil durch den glasüberdeckten Innenhof verbunden. Im Gartenhof rechts der Glaspavillon für Kinder; im rechten Neubauteil Wohnungen

2

Schnitt A-A: links Altbau (mit Soldenhoffsaal im 2. OG), rechts Neubau

3

Der monumentale Baukörper des ehemaligen Stadtschulhauses am Spielhof. Gegen Osten (ganz links) der etwas abgesetzte Neubautrakt mit Administration und Büros der Kantonalen Verwaltung (alle Bilder: Urs Heer, Glarus)

4

Blick in den lichtdurchfluteten Innenhof, überdeckt vom schräg ansteigenden, seilunterstützten Raumtragwerk



4

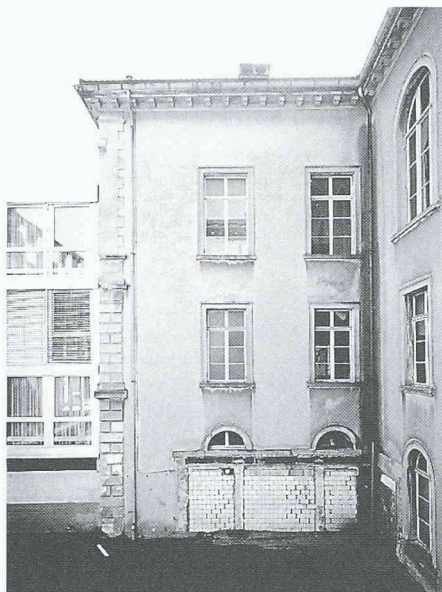
bäude nach immer wieder wechselnden Bedarfsvorschlägen verschiedene Nutzungskonzepte aus. Inzwischen wurde mit den Bauarbeiten für einen Wohnungs- und Bürotrakt an der Postgasse bereits begonnen, doch die Neunutzung der Stadtschule war immer noch unentschieden. Die Zeit drängte.

Im Februar 1988 zeigte eine Projektstudie die Möglichkeit auf, im alten Schulgebäude und dazu im halben Neubauteil sowohl den Raumbedarf für eine neue Landesbibliothek wie auch Büroflächen für verschiedene kantonale Direktionen unterzubringen (1 und 2). Nun ging es zügig voran: Im Juni 1988 wurde das Konzept sowie die Krediterteilung für den Kauf der Liegenschaften vom Landrat (Kantonsrat) genehmigt. Die darauf folgende Landsgemeinde stimmte im Mai 1989 dem Antrag für den Umbau mit Kosten in Höhe von 16 Mio. Franken zu.

Die alte Schule konnte zu einem zeitgemässen Gehäuse für Bildung und Erziehung umgestaltet werden. Am 4. Juni 1993 öffnete die neue Landesbibliothek Glarus ihre Pforten (3).

«Alte Bausubstanz – kreative Zutaten»

Der obige Leitsatz des Projektverfassers *Willy Leins* verfolgte ein klares Umbaukonzept. Die historische Bausubstanz wurde soweit wie möglich respektiert, das nötige Neue aber eigenständig und klar ablesbar hinzugefügt und integriert. Es entstand dabei ein spannungsvolles Miteinander in einem lichtdurchfluteten, durchaus modern wirkenden Bau, der bei seinen vielfältigen Benützern und Besuchern auf grosse Zustimmung stösst (4). In dieser so ganz und gar nicht verstaubten Bücher-



5



6



7



8

5

Vor dem Umbau: die ehemalige Hofseite des hufeisenförmigen Stadtschulhauses

6

Nach dem Umbau: die neuentstandene «Piazza» mit Ausleih- und Informationsbereich

7

Blick in den Glaspavillon, das «Kinderparadies»

8

Treppe ins 1. OG. Der ehemalige Quergang vor den Klassenzimmern wurde mit Mauerdurchbrüchen gegen die Räume der Freihandbibliothek geöffnet

Wertvolles aus den Bibliotheks-Beständen

- Frühdruck aus dem 16. Jh. «Vita S.S. Fridolini und S.S. Hilarii» des Säckinger Mönches *Balter*
- Handschrift «Descriptio Helvetiae» von *Glarean* (1488-1563)
- Werke und Handschriften des Polyhistor und Staatsmannes *Aegidius Tschudi* (1505-1572)
- Briefe und Schriften des Naturforschers *Oswald Heer* (1809-1903) sowie des Sozialreformers Fabrikinspektor *Fridolin Schuler* (1832-1903)
- Bibliothek und Briefwechsel von Prof. *Fritz Zwicky* (1878-1874), Astrophysiker und Weltraumforscher in den USA

Bedeutende Kartensammlungen:

- Ingenieur *Walter Blumers* (1888-1987) fast vollständige Schweizer Karten von 1496 bis zur Gegenwart
- Kostbare Atlanten wie die deutsche «Ptolemaeusausgabe» von 1482 und die «Cosmographie» *Sebastian Münsters* von 1544
- Das «Theatrum orbis terrarum» (1587) von *Abraham Ortelius*
- Der «Atlas sive Cosmographicae Meditationes de Fabrica Mundi et Fabricati Figura» (1611) des *Gerhard Mercator*, präzise Karten, die eine Umwälzung in der kartographischen Darstellung einleiteten
- Der sechsbändige barocke Prachtatlas des Holländers *Willem Blaeu* von 1646-1656, mit über 400 kolorierten Karten
- 5000 Bände aus dem Legat von Prof. *Arthur Dürst* zur Geschichte der Kartographie, dazu eine Asienbibliothek, Helvetica und Alpina

Weitere Sammelgebiete:

- Glaronensia
- Textilgeschichte des 19. Jh., einschliesslich Batik

Quellen:

«Von der alten Stadtschule Glarus zur neuen Glarner Landesbibliothek 1870-1993», Hrsg. Kanton Glarus, Baudirektion und Erziehungsdirektion, Glarus 1993

«Bibliotheken stellen sich vor», Hrsg. Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken, SAB-Info-CLP Nr. 2/93, Solothurn

welt, die mit modernsten Einrichtungen ausgestattet ist, verweilt man gern.

Das Raumprogramm

Eine sehr geschickte Lösung für das notwendige Zusammenfügen von Alt und Neu war die Bildung der «Piazza». Hierfür wurde der Hof des hufeisenförmigen Stadtschulbaus mit dem Neubaustrakt durch ein schräg ansteigendes, seilunterspanntes Raumtragwerk mit Glasabdeckung verbunden. In diesen grosszügigen, hellen Raum mit dem Ausleihe- und Informationsbereich gelangt man direkt von der früheren Vorhalle her (4, 5, 6).

Von hier aus öffnen sich nach allen Seiten die publikumsorientierten Bereiche wie Freihandbibliothek, Kataloge und audiovisuelle Medien. Auch das «Kinderparadies» ist ebenerdig erreichbar und fand im angebauten Glaspavillon in einem begrünten Hof einen ganz besonderen Platz (7).

Im ersten Stock (8) befindet sich die ruhigere Zone mit Lesesaal, Zeitschriftenbereich und Cafeteria, Studienkabinen, Mehrzweckraum und Arbeitsräumen. Untergeschosse, Dachgeschoss und der integrierte Neubauteil nehmen das didaktische Zentrum, Teile des Landesarchivs, die Sammlungen und Magazine, technische und administrative Räume sowie die Büros der kantonalen Amtsstellen auf.

Von Handschriften zu modernster Technik

Beim Brand von Glarus 1861 konnten nur gerade die alten Handschriften gerettet werden. Bereits vier Jahre später besass die Landesbibliothek wieder 1400 Titel!

Heute umfassen die Bestände: 120 000 Bände (davon 17 000 in der Freihandbibliothek), 200 Zeitschriften und Zeitungen, 325 Handschriften, 5000 Landkarten und

700 Tonaufnahmen. Die Landesbibliothek hat zurzeit fast 7000 eingeschriebene Benutzer, und die Ausleihzahlen stiegen von früher 10 000 pro Jahr auf rund 7000 bis 8000 im Monat.

Die Bibliothek ist voll informatisiert. Die Ausleihverbuchung erfolgt im Badgeverfahren. Dem Publikum stehen in der Freihandbibliothek und im Lesesaal OPAC-Bildschirme zur Verfügung. Auch zur Nutzung der audiovisuellen Medien sind Abhör- und Bildschirmplätze vorhanden, sowohl in der Abteilung «Nonbooks» wie in den Studienkabinen und im Kinderparadies.

Der unterteilbare Mehrzweckraum ist mit allen nötigen technischen Hilfsmitteln für Vorträge, Tagungen und Kurse ausgestattet. Das Interesse an dieser hochmodernen Bibliothek ist gross. Immer wieder melden sich Besuchergruppen – vor allem aus Bibliothekskreisen – aus der ganzen Schweiz zu Besichtigungen an.

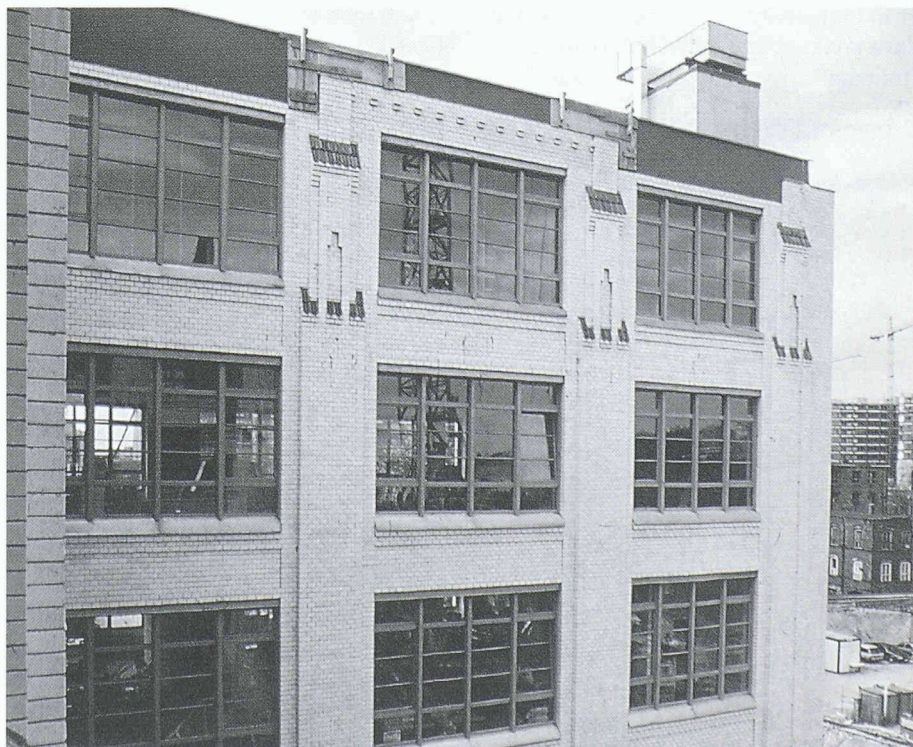
Brigitte Honegger, Zürich

Deutsches Architektur Zentrum in Berlin

Aus alten Mauern für Bauten von morgen

In Berlin wurde im Sommer 1995 das Deutsche Architektur Zentrum DAZ eröffnet, das in einer um- und ausgebauten Fabrik aus der Jahrhundertwende, die im Krieg teilweise zerstört wurde, Platz fand. Der Standort in einem Teil Berlins, der durch die Wiedervereinigung Deutschlands in einen totalen Umbruch geriet, spiegelt zugleich die in grosser Veränderung befindliche Bauwelt von heute und ist zugleich Symbol für Rückbesinnung und Zukunftsglauben.

Im Jahre 1903 erwarb der Industrielle Robert Stock ein 25 000 m² grosses Grundstück in Berlins «Luisenstadt», dem rasant wachsenden Industrie- und Wohnviertel zwischen Spree und Landwehrkanal. An der Köpenicker Strasse 48/49 entstanden damals ein Wohnhaus und dahinter fünfgeschossige Fabrikgebäude mit sechs Innenhöfen, errichtet in Massivbauweise und mit historisierendem Zierdekor am weisslich glasierten Verblendmauerwerk



1
Ansicht einer restaurierten Hoffassade

(1). Noch im Zweiten Weltkrieg stellte man hier Landmaschinen her. Bei den Bombardierungen wurde ein Teil der Fabrik zerstört. Erst ab den fünfziger Jahren nutzte man die alten, notdürftig instandgestellten Räume wieder. Bis 1992 gehörte die Fabrik zum VEB Bekon, zum grössten Textilkombinat der DDR.